3804 13.10.1928 Sa

A'
7. Eingreifen: Holz- oder Polsterklasse

Abreiß-Kalender

Vom 7. Oktober ab führen die Züge in Deutschland nur noch 2. und 3. Klasse, einfacher und besser orientierend: Holz- und Polsterklasse.

Die Reichsbahnverwaltung rechtfertigt die Maßregel mit fiskalischen Gründen.

Den Kulturinteressenten reizt daran die Art, wie die Welt der Reisenden darauf reagieren wird. Wird der Aufstieg der bisherigen Benutzer der vierten in die dritte Klasse eine starke Abwanderung der bisherigen Drittelklassereisenden in die Polsterklasse veranlassen? Geht durch das Volksganze eine kulturelle Scheidung, die sich in der Verteilung auf die Holz- und Polsterklasse schärfer als bisher kundgeben wird?

So viel steht fest, daß schon bisher für viele Reisende nicht so sehr die Rücksicht auf Bequemlichkeit, wie andere Wünsche oder Hemmungen für die Wahl der Wagenklasse bestimmend waren. Wer in der Holzklasse eine Gesellschaft findet, die ihm zusagt, wird gerne auf die Bequemlichkeit der Polster verzichten. Und wer Wert legt auf die größere Chance zur Versenkung in sich selbst, wird gelegentlich den höheren Preis für die Polsterklasse zahlen.

Wer viel in Lokalzügen reist, wird eine Feststellung gemacht haben: daß in der dritten und vierten Klasse häufig gesungen wird, in der zweiten normalerweise nie.

Es gibt auf der Einstellung zur Welt eine Ebene, auf der man nicht mehr den Drang zur Mitteilung verspürt. Aus allerhand inneren und äußeren Gründen. Die Zurückhaltung kann durch den Wunsch veranlaßt sein, sich zu isolieren, keinen Anlaß zur Anbändelung zu geben, aber umgekehrt auch durch die Rücksicht auf den gleichen Wunsch, den man bei andern voraussetzt.

Man kann die Kreise des andern stören, auch ohne daß man direkt bei ihm einzuhaken versucht. Indem man zum Beispiel über Gebühr beansprucht, was zu gemeinsamer Benutzung da ist. Indem man sich breit in das offene Fenster stellt, durch das jeder Insasse die Landschaft zu betrachten ein Recht hat, indem man durch geräuschvolles Benehmen die Mitfahrenden belästigt. Das ist alles nicht durch böswillige Absicht bestimmt, man läßt eben einen Urinstinkt sich hemmungslos auswirken, den Instinkt, der das Individuum treibt, sich geltend zu machen, sich auszubreiten, sich der Umgebung aufzudrängen und überzuordnen.

Es braucht nicht immer lästig, es vermag oft belustigend zu wirken. Aber nicht jeder läßt es gerne darauf ankommen. Darum fährt er lieber sicher, auf jener Ebene, wo das Individuum sich weniger sicht- und hörbar auszubreiten bestrebt ist.

Daß er unter Umständen sich da über die Mitreisenden nicht noch viel mehr ärgern muß, als in einer mitteilsameren Umwelt, soll nicht behauptet werden. Aber er ärgert sich innerlich, er will nicht gegen die stillschweigende Abmachung verstoßen, daß hier nicht geschrieen und nicht gefuchtelt wird.

So wird es also nicht selten von der Augenblicksstimmung abhängen, ob einer Polster- oder Holzklasse fährt. Die Holzklassenstimmung als solche wird in der Regel der Polsterklassenstimmung vorzuziehen sein.

Das sogenannte Volk steht den Klassen auf der Eisenbahn wieder mit speziellen Gefühlen gegenüber. Ich hörte kürzlich zwei junge Frauen, die mit ihren Kindern in eine zweite stiegen, darüber reden: In der dritten war kein Platz mehr, also fuhren sie zweiter. In dem erhebenden Bewußtsein, daß sie damit etwas ergatterten, das mehr kostete, als sie dafür bezahlt hatten. Der Schaffner kam und sagte, sie müßten umsteigen oder nachbezahlen, in der dritten sei noch massenhaft Platz. Sie waren zu stolz, um sich aus der zweiten hinaussetzen zu lassen, und bezahlten nach, aber sie verbreiteten sich sehr beredt darüber, daß sie eigentlich viel lieber dritter führen, zumal wenn es so heiß ist. Es war nur dieser echt weibliche Drang zum Profitieren, der sie in die zweite getrieben hatte. Und daß nun der heimtückische Schaffner den Profit zunichte gemacht hatte, das hatte sie tief gekränkt.

Samedi 13.10.1928